

Zur Förderung der philologischen Objektivität und Viabilität der Zielkompetenz. Wissenschaftliches Schreiben bei den Germanistikstudierenden in Polen

Sebastian Dusza

Uniwersytet Pedagogiczny im. Komisji Edukacji Narodowej w Krakowie

scharfes_es@poczta.onet.pl

Promoting philological objectivity and viability in academic writing
by students of German as a foreign language in Poland

The aim of the present article is to give a practical view of the questions of the writing skills for objectivity in scientific writing. The pragmatic goal of this article is also to answer the question why Polish students of German are concerned with their creativity and argumentation instead of stating facts precisely. The training in academic writing should be based on scientific texts with simple sentences which are specifically fact-oriented.

Keywords: validity; reliability; objectivity; improvement of syntactical skills; academic writing

1. Gründe, Ziele, Aufgaben

Es wird viel im Rahmen des philologischen Studiums in Polen geschrieben. Man trainiert die schon kennengelernten Textarten und -sorten in verschiedenen Lernumgebungen und lernt auch neue Methoden der schriftlichen Welterschaffung kennen. Besonders eine Textsorte bringt viele Probleme mit sich, weil sie im akademischen Betrieb mit der Dekonstruktion der individuellen Weltanschauung der Studierenden verbunden ist: Bei der Verfassung der Diplom-/Bachelorarbeiten, Master-/Masterarbeiten und Doktorarbeiten müssen die gründliche Rekonstruktion der

Weltanschauung und die Änderung des individuellen Kognitionsprofils in Kauf genommen werden. Deswegen versucht der vorliegende Beitrag einige praktische Tipps aus dem Bereich der Didaktik des wissenschaftlichen Schreibens im philologischen Kontext sowohl der Lehrkraft (den Coachs, Tutoren, Mentoren) als auch den Studierenden (Coachees, Tutees, Mentees) anhand der Richtlinien des Europäischen Referenzrahmens zu liefern.

2. Zu den wissenschaftlichen Aufgaben und Leistungen schriftlicher Arbeiten im philologischen Studium in Polen

Mit der Aufteilung der fünfjährigen Master-Studiengänge haben sich an meisten Universitäten in Polen ein dreijähriger Diplom-Studiengang/Bachelor-Studiengang und ein zweijähriges ergänzendes Master-Studiengang herauskristallisiert. Der weitere, gewünschte Grad der akademischen Laufbahnschaffung ist ein vierjähriges Doktorandenprogramm. Jede der drei Etappen der Ausbildung der wissenschaftlichen Elite Polens im Rahmen der Bologna-Regelung schließt in der Regel eine mündliche Prüfung ab. Eine wesentliche Komponente der Prüfungen ist die Vorstellung oder Besprechung konkreter Aspekte einer positiv bewerteten, selbständig gefertigten, originellen, schriftlich verfassten Arbeit. Die Etappenarbeiten werden deswegen unter der Aufsicht von qualifizierten Wissenschaftlern während der speziellen Kursen, wie Bachelor-, Master-, Doktorseminare, konzipiert, betreut und geleitet. Der Zweck dieser Seminare ist nicht nur die Erstellung eines schriftlichen Dokuments für die mündliche Prüfung, das die Visitenkarte des Absolventen ist, der damit die erhaltene Ausbildung und sein theoretisches Wissen beweist. Sie ist vor allem ein Beweis für die Fach-Qualifizierung: man erzielt eine bestimmten Phase der Entwicklung der Kompetenz des wissenschaftlichen Betrachtens, Diagnostizierens und Prognostizierens. Daher ist es kein Zufall, dass die Bachelorarbeit oder die Diplomarbeit als die erste Stufe die Kompetenz der wissenschaftlichen Einsicht in die objektive Heuristiken ermöglicht, wobei der Schwerpunkt der Master-Arbeit von der Analyse auf die wissenschaftliche Diagnose der Manifestationen der Wirklichkeit vorgelagert wird, wie es Keith Hjorsthoj meinte (2001, S. 81-82):

Wissenschaftliches Schreiben bezieht sich auf einen Ausschnitt der Welt – der physikalischen Welt oder der Welt der Ideen, Wahrnehmungen und Vorstellungen. Gelehrte Konzentration auf Vernunft, Untersuchung und präzise Erklärung bevorzugt einen Ton, der entspannt klingt, mit dem Thema beschäftigt, gerichtet, weder förmlich noch informell. Wir sollen spüren, dass die Schreibenden versuchen, uns das Thema verstehen zu lassen, ohne dabei die Aufmerksamkeit zu sehr auf sich selbst zu lenken.

Diejenigen, die den Dokortitel anstreben, sollen im Stande sein, die zu beschreibenden Einheiten, Größen, Objekte zu benennen, zu charakterisieren, Ihre Konstellationen in konkreten Kontexten und ausgewähltem Abschnitt der Realität zu erfassen und den sozial-kollektiven Wert solcher Überlegungen zu beweisen.

3. Zur Leistung des wissenschaftlichen Schreibens bei der Ausbildung zur Viabilität

So bringt man den Studierenden allmählich eine wichtige Metakompetenz während der oben genannten drei Ausbildungsetappen bei: ihr Interesse, gesteigerte Freude am Lesen und am Denken sind erst wichtig und wertvoll, wenn sie nicht mehr die Basis der Akademischen sondern der wissenschaftlichen Welter-schaffung sind. Erst, wenn die schriftlichen Arbeiten der Studierenden den Beitrag zum Transfer des Wissens leisten und der Gesellschaft Profite nach dem schriftlichen Schluss des Forschungsvorhabens bringen, werden sie Wissenschaftler, meint Susane Perkhofer (2016, S. 8). Die wissenschaftliche Entwicklung, das Schaffen des Wissens durch die Konstruktion der mentalen Ressourcen bei den Lesern oder Kommunikationspartnern sowie die gesellschaftsgerechte Anerkennung der Forschung werden durch einen Terminus verbunden - die Viabilität. Das Verfassen der Diplom- und Magister- sowie der Doktorarbeiten, die wahrscheinlich die wichtigsten Symptome der Universitätsqualifikation eines zukünftigen Wissenschaftlers sind, gewinnt nun ihren Sinn für ihn dann, wenn die Viabilität dabei berücksichtigt wird. Die so verstandene Viabilität geschieht durch die Objektivisierung des wissenschaftlichen Schreibens, bemerkte Susan Girsenson (2007, S. 25-26). Die Realität objektiv zu interpretieren bedeutet nach Ernst von Glasersfeld die Tatsachen sodass zu erforschen und zu erforschen, ob und inwieweit die individuell angenommenen Axiome, Werte, Wertschätzungen, Normen, Gesetze, Termine und Begriffe in anderen Theorien in dem zu untersuchendem Bereich präsent sind: „Wenn diese Begriffe und Vorstellungen sich dann auch in den Modellen der Anderen als viabel erweisen, dann gewinnen sie eine Gültigkeit, die wir mit gutem Recht »objektiv« nennen können“ (Glasersfeld, 2002, S. 37). Der wissenschaftliche Wert und die Präsentation der Forschungsergebnisse in Form schriftlicher Dokumente ist nur erfolgreich, wenn man beim schriftlichen Verfassen nicht nur die Sachverhalte, Prozesse oder Zustände objektiv beschreibt sondern auch ihre Komponenten oder Bestandteile viabel interpretiert, klassifiziert, einteilt und benennt, schreibt Gisa Briese-Neumann (1993, S. 168). Wissenschaftliches Schreiben, im Gegensatz zu anderen akademischen Schreibkompetenzen, soll stets das Operative und Enzyklopädische anstreben und von Anfang an die Kunst der subjektfreien Erfassung der zu untersuchenden Realität zu fordern, schreibt Karl Holle in seiner Definition des *Lesemodells* (Holle, 2009, S. 108). Das selbständige, wissenschaftliche Schreiben

referiert also auf die Möglichkeit des wissenschaftlichen Denkens, also in der Kunst eigene Wissensstrukturen Richtung objektive, regelgeleitete Erfassung der Welt zu umstrukturieren, die nur im Diskurs und durch die vertiefte Lektüre zu erzielen ist. Da die Diplomanden oft enthusiastisch eingestellt werden und enorm subjektiv motiviert sind, mit Energie, Engagement und Phantasie sich ans Werk legen, hängt davon ab, dass sie zu stark daran gewöhnt worden sind, ihre subjektive Meinung in Erörterungen und Essays zum Ausdruck schriftlich zu bringen und sie zu rechtfertigen, muss man schon in Diplomseminaren permanent daran zu arbeiten, dass die früher gebrauchte Dialektik und angewendete Argumentation nicht dazu ist, um ihre subjektive Meinung erfolgreich als objektiv zu tarnen, sondern um Sachen, Gegenstände und Objekte der wissenschaftlich zu organisierenden Analyse diskursiv vorzubereiten: sie sind nie autonom, denn „sie existieren im Rahmen der Universität, weil sie Bestandteil des Curriculums sind“ (Girgensohn, 2007, S. 59).

4. Zur Theorie der Didaktik der Viabilität des wissenschaftlichen Schreibens

Die Aufgabe des Betreuers der Diplomarbeit ist die Wahl des wissenschaftlichen Forschungsbereichs der zu untersuchenden Unterdisziplin im Einklang mit den Interessen der Studierenden. Die richtige individuell durchgeführte Besprechung des Forschungsvorhaben, die sich im Rahmen des Seminars stattfindet, kann der Schlüsselmoment der sich entwickelnden Karriere der Diplomandengruppe sein. Die vorkommenden Fehler an beiden Seiten, auch unfreiwillige, bedeuten einem unnötigen Aufwand und Mühe, sind ein Grund für Frustrationen und Blockaden sowie tragen dazu bei, dass das Studium unterbrochen wird. Die beim Schreiben der ersten Diplomarbeit erworbenen Fähigkeiten können ein so starkes und belastbares Kapital sein, wenn sie nicht im Rahmen der Viabilität durchgenommen werden, dass sie die Leidenschaft der Diplomanden zum Lernen, Erwerben, Diskutieren und Erforschen, die ihr ganzes Leben lang kultivieren soll, abschaffen. Es ist daher sozial wünschenswert, wenn die Betreuer der Diplomarbeiten sich dessen Rolle als Supervisor perfekt bewusst sind und bereit sind in erster Linie eine ständige Inspiration, Propaganda, Forderung der Objektivität und der Sachorientierung durch den Diskurs einzuführen und den Prozess zu managen, meint Gisa Briese-Neumann (1993, S. 19), in dem sich beide Parteien der Realität gegenüber „(...) von den eigenen Werthaltungen und Einstellungen abstrahieren“.

5. Zur Empirie der Didaktik der Viabilität des wissenschaftlichen Schreibens

Es wird in diesem Beitrag gezeigt, dass es organisatorisch nicht schwierig sein muss, in späteren Seminarstunden den Verlauf der Schaffung einer längerer Abschlussarbeit zu kontrollieren, wenn man diese nach den gewissen Regeln

durchführt. Die schon zitierten Entwicklungsstufen als Makrotendenz sind auch Träger konkreter Handlungen auf der Mikroebene der Verfassung der Diplomarbeit. Diese Stufen stellen nacheinander jede Phase des Forschungs- und Vertextungsprozesses dar, wie Diagnose, Anagnose-Anagnosis/Analyse, und Prognose. Wenn jeder dieser Phasen ein konkreter schriftlicher Aufsatz zu einem bestimmten Thema im Geiste einer bestimmten Forschungsstufe präsentiert und zugeordnet wird, sollte ihre Kombination am Ende des Seminars dem Studenten keine Schwierigkeiten vorbereiten, in eine vollständige Arbeit umgestaltet zu werden: das Problem wird erst in der Phase der Diagnose erforscht, anhand mehrere Theorien und Ansätze ermessen und individuell abgegrenzt. In der Phase der Analyse werden systemisch dynamische und feste Komponenten und Größen gesammelt, nach Axiomen geordnet, als instruktive Konstellation aufgezeigt und nach der Aufgabe benannt, wobei sie dann in der Phase der Prognose in die konkreten Vorschläge und Ideen durchgeführt oder kommentiert werden können (Oehlrich, 2015, S. 8). Die Empirie, nach der sich sowohl der Betreuer als auch der Verfasser der Arbeit richten sollen, beruht auf der Tatsache, dass man nur Sachverhalte in den Vordergrund rückt: der Kursleiter (=Coach) „übersetzt“ die Kursteilnehmer in eine spezifische Welt, in der Artefakte textuelle Praktiken vorschreiben (Low, 2013, S. 144). Die gelesenen Texte sind eine Art Landkarte, die den Kursteilnehmern helfen, sich in einem noch unbekanntem Terrain zu informieren, um eigene Texte zu generieren (Krey, 2011, S. 9). Auch Katrin Girgensohn beweist, dass das Schreiben nicht als Wiedergabe sondern als Interaktion mit bewussten und unbewussten Wissensquellen ist. Sie fragt: „(...) inwiefern erst das Schreiben selbst es ermöglicht, unbewusstes Wissen zu Tage zu fördern und es in explizites Wissen umzuwandeln. Auch Ann Berthoff, zitiert von Katrin Girgensohn, machte schon 1980 darauf aufmerksam, dass Schreiben Wissen hervorbringt (Girgensohn, 2007, S. 25-26). Sie meint: „In der Praxis ist Schreiben als rekursiv statt als linear zu betrachten“ (Girgensohn, 2007, S. 26).

6. Zum didaktischen Umsatz der Viabilität des wissenschaftlichen Schreibens

Das operative, wissenschaftliche Schreiben ist objektiv, nicht sprecher- oder subjektorientiert, frei von Wertungen und Meinung des Autors. Alle Argumente müssen nachvollziehbar sein, logische Beweise und Schlüsse versteht man mit Zitaten oder Verweisen, in denen man die Quelle angibt. Dazu muss man sehr aufpassen, dass man nur über Sachverhalte oder Prozesse schreibt. Ein Einstieg in die Natur des operativ-wissenschaftlichen Schreibens wird mit der Einführung der Analyse der Struktur der Minirezension der wissenschaftlichen Bücher vorgeschlagen. Das Korpus der Rezensionen stammt aus der digitalen Vorschau des Verlags Narr. In solchen Kurzrezensionen für man in das Thema oder das Problem an

(=Einleitung), klärt die wichtigsten Fragen und Innovationen, die das Buch mitbringt, und beweist ihren Wert (=Haupttext, Body) und schildert den Beitrag des Buches in den aktuellen Stand der Dinge (=Abschluss). Informativ kann man versuchen in dem Minitext die Schwerpunkte der Hauptinformation und der Nebeninformation erwägen und deren Relation zu den Satzstrukturen (zu den Hauptsätzen oder Nebensätzen), aus den der Minitext gebaut wird, bestimmen (Meng, 1998, S. 15). Weiter bestimmt man die Inhalte, die auf die Wissenskonservierung und -strukturierung hinweisen, und die Inhalte, die das Wissen zu generieren versuchen (Meng, 1998, S. 15). Die kürzeste, aber gleich die meist komprimierte Minirezension stellt das Beispiel 1 vor. Dieser Text besteht aus drei Sätzen mit übersichtlicher, einfacher Struktur. Die Nebeninformation wird hier durch Attribute eingeführt:

Beispiel 1

Dieser Band bietet Studierenden der Pädagogik und Linguistik eine Einführung in den frühen Spracherwerb. Er stellt die aktuellen Debatten zur Sprachentwicklung vor, führt in die Neurophysiologie des Spracherwerbs ein und zeigt, wie Kinder Sprache erleben und im Zusammenspiel motorischer, kognitiver und sprachlicher Fähigkeiten erwerben. Die 14 einheitlich strukturierten Kapitel ermöglichen eine direkte Übertragung der Einheiten auf eine Seminar- oder Vorlesungssitzung.

Im Beispiel 2 handelt es sich auch um eine Kurzrezension mit drei relativ einfachen Sätzen, die aber informativ mit Substantiven und Adjektiven überladen sind. Hier kann man die Techniken der Verlagerung der Nebeninformation beobachten, die in der Wortbildung der Adjektive zum Vorschein kommt.

Beispiel 2

Eine Kirchengeschichte kann heute nur als Geschichte des Christentums geschrieben werden, die das Christentum als Religion unter Religionen behandelt und dabei auch die außerkirchlichen Vernetzungen und Wirkungen berücksichtigt. Dieses Lehrbuch vermittelt verständlich und übersichtlich das Basiswissen dazu und erläutert historische Zusammenhänge ebenso wie theologische Ideen und Grundeinsichten in ihren geschichtlichen Kontexten. Musterklausuren, Glossar und Register komplettieren den Band.

Mit dem Beispiel drei erhalten die Studierenden eine vollkommen fachorientierte Minirezension. In diesem Text gibt es schon vier Sätze, die nicht nur nominal komprimierte Sachverhalte darstellen, sondern auch, was sehr interessant ist, sich durch externe, kohäsive Bindemittel manifestieren und als top-down-Fokussierung darstellen:

Beispiel 3

Der Erwerb von Grundkenntnissen in der deutschen Sprache gilt als Grundbedingung für die Orientierung in der fremden Kultur und als wichtiges Mittel der Verständigung

in Bezug auf lebensnotwendige Erfordernisse des Alltags, wie der Gesundheit, des Aufenthaltes, des Verkehrs, der Ernährung oder auch der gesellschaftlichen und politischen Spielregeln und Normen. Mit dem Projekt „Lernen – Lehren – Helfen“ unterstützt das Institut für Deutsch als Fremdsprache der LMU gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration Ehrenamtliche, die Asylbewerberinnen und Asylbewerber auf diesem oft schwierigen Weg mit hohem persönlichen Einsatz begleiten. Aus dem Projekt ging auch der vorliegende Ersthelfer-Leitfaden hervor. Er umfasst leicht einsetzbare, praktische Materialien für die Orientierung von Asylbewerberinnen und -bewerbern im deutschsprachigen Alltag sowie Hinweise für die Helferinnen und Helfer.

Die drei oben erwähnten Rezensionen sind ein Bruchteil des Spektrums der in dieser Textart verknüpften Sätze. Ein Versuch, eigene wissenschaftliche Rezension, nach den präsentierten Mustern, zu verfassen, bietet den Studierenden eine enorme Einsicht in die Techniken der Konstruktion der Textrealität dank dem relevanten Wortschatz, den situativ eingebetteten Redemitteln und abwechslungsreichem Satzbau (Low, 2013, S. 145). Die Leistung interner Übergänge und die Relevanz der Aufrechterhaltung der Gelenkstellen zwischen der Einleitung, dem Body und dem Abschluss werden anhand von folgenden Übungen geschult. Im Beispiel vier geht es um die bloße Zuordnung der einzelnen Sätze zu der Struktur der Rezension mit der Aufgabe den Duktus zu sichern (Holle, 2009, S. 106):

Beispiel 4

Das verbindende fachliche Element der Bände ist eine Orientierung an kognitionswissenschaftlichen Erkenntnissen verschiedener Forschungsdisziplinen.		Einleitung
Der Fokus der Reihe liegt daher auf der Vermittlung von Erkenntnissen aus der Spracherwerbs-, Sprachlehr- und Sprachlernforschung sowie auf deren Anwendung auf die Sprach- und Kulturvermittlungspraxis.		Body
Die Reihe <i>Kompendium DaF/DaZ</i> verfolgt das Ziel einer Vertiefung, Aktualisierung und Professionalisierung der Fremdsprachenlehrausbildung.		
Diese sind gleichzeitig die kurstragenden Bücher für ein neues Fernstudien- Angebot der Universität München und ihrer europäischen Partner.		Abschluss
Sie bietet durch die thematisch klar abgegrenzten Einzelbände ein umfangreiches, strukturiertes Angebot an Inhalten der aktuellen DaF/DaZ-Ausbildung, die sowohl in der akademischen Lehre als auch im Rahmen von Weiter- und Fortbildungsmaßnahmen eingesetzt werden können.		

Im Beispiel fünf geht es nicht nur um die strukturelle Zuordnung der Sätze sondern um die Einsicht in die Herstellung der semantischen Relation zwischen konkreten Sätzen im Kontext der Struktur, also der Zuordnung zur Einleitung, zum Hauptteil und zum Abschluss:

Beispiel 5

Bringen Sie den Satzsalat in die richtige Reihenfolge! Begründen Sie Ihre Meinung!

	Das verbindende fachliche Element der Bände ist eine Orientierung an kognitionswissenschaftlichen Erkenntnissen verschiedener Forschungsdisziplinen.
	Der Fokus der Reihe liegt daher auf der Vermittlung von Erkenntnissen aus der Spracherwerbs-, Sprachlehr- und Sprachlernforschung sowie auf deren Anwendung auf die Sprach- und Kulturvermittlungspraxis.
	Die Reihe <i>Kompendium DaF/DaZ</i> verfolgt das Ziel einer Vertiefung, Aktualisierung und Professionalisierung der Fremdsprachenlehrausbildung.
	Diese sind gleichzeitig die kurstragenden Bücher für ein neues Fernstudien- Angebot der Universität München und ihrer europäischen Partner.
	Sie bietet durch die thematisch klar abgegrenzten Einzelbände ein umfangreiches, strukturiertes Angebot an Inhalten der aktuellen DaF/DaZ-Ausbildung, die sowohl in der akademischen Lehre als auch im Rahmen von Weiter- und Fortbildungsmaßnahmen eingesetzt werden können.

Die Dreischritt-Aufteilung der Textstruktur gilt nicht nur für oben genannte Mikrorezensionen sondern auch ist für andere Texte im akademischen oder wissenschaftlichen Schreiben relevant. So gestaltete Texte vereinigen die Logik der Hypothesenstellung, -beweises sowie argumentativ-dialektischen Beweisführung und der schlüssigen Konklusion mit der Einteilung des Forschungsapparats in Anagnose, Diagnose, und Prognose. Im Rahmen des wissenschaftlichen Schreiben sollen Textproben erstellt werden, die die Fachtheorie, praktische Anwendung und pragmatische Ausblicke zu einer Einheit machen (Pask, Joy, 2007, S. 80): die Teilnehmer des Kurses Wissenschaftliches Schreiben lernen durch die Analyse der Textstruktur (=Evidenz), dass es ihre Aufgabe ist, die Realität schriftlich zu erfassen, sie ohne Emotionen zu beschreiben und Modifikationen oder Korrekturen vorzuschlagen (reflektieren) – liest man bei Ho Law (2013, S. 144). Deswegen ist es sehr wichtig für die Didaktik des wissenschaftlichen Schreibens, die geschilderte Dreischritt-Aufteilung des wissenschaftlichen Forschens sowie deren sprachwissenschaftlichen Konservierung durch die Niederschrift auch auf die Satzebene zu übertragen. Obwohl die Textlogik durch die Relation der Textteile mittels Gelenkstellen resultiert, kann man versuchen, diese Logik schon im Satzgefüge zu fördern. Damit wird der Terminus Satz noch strenger mit dem Begriff Text verbunden: die Kursteilnehmer gewinnen den Einblick in die Möglichkeit der Textstrukturierung durch die Kommutation oder Modifikation der im Satzgefüge verankerten Sachverhalte. Die vorgeschlagene Arbeitsweise hilft hinkende Vergleiche, Ungerechtfertigte Verharmlosungen, Unsachlichkeiten, Falsche

Behauptungen, Abweichungen der Ausweichen bei der Stellungnahme zu vermeiden. Ihr Novum besteht darin, dass es zusammenhanglose Zitate kaum gibt. Die Studierenden bekommen als die Festigung der Dreischritt-einteilung eine kurze Instruktion, dass

These: eine Behauptung, die bewiesen werden muss;
Argument: Begründung, die die Richtigkeit der These beweist;
Beweis ist der Nachweis für das Argument und seine Richtigkeit;
Beispiel dient zur Veranschaulichung des Beweises, referiert auf das allg. Wissen, Alltagswissen, Zitate usw.

Anhand dieser Instruktion sind die Studierenden im Stande die Dreischritteinteilung aus der Perspektive des einfachen Satzes zu sehen. Sie bekommen Sätze, die die Dreischritt-einteilung repräsentieren. Dadurch bietet sich die Möglichkeit zu sagen, welche Satzstrukturen die Akteure in den einzelnen Teilen der Dreischrittmethode sind. Einen wichtigen Moment veranschaulicht hier die Einführung des Beispiels oder des Zitats: Ihre Aufgabe ist es nicht nur den Gedankengang abzuschließen und die Spannung abzubauen sowie die Treffsicherheit der Argumentation zu untermauern sondern auch auf die These zu referieren. Es zeigt sich schnell, dass es bei dem Einsatz eines Zitats nicht möglich ist, auf die Ausgangsthese hinzuweisen. Obwohl die Beweisführung korrekt zu sein scheint, zwischen dem Zitat und der These klaffen Welten. Das hier aufgetauchte Problem bringt die Einteilung der Satzstruktur in den Fokus und Hintergrund, in die Neue und Alte Information, wie man über einfache, deklarative Sätze meint: Den Hintergrund des Satzes bildet die alte Information, wobei der Fokus die neue Information ist, so erfährt man bei Jacobs (1984, S. 95). Das Zusammenspiel der informativen Dialektik der Satzstruktur soll unbedingt auf die Wahrheitsbedingungen des Sachverhalts beziehen, was besonders schwierig zu sein scheint: die Sätze, die man als These, Beweis und Argument verwendet, sollen in dessen syntaktischen Einfachheit auch die semantisch-absolute Wahrheit ansprechen. Deswegen ist es vielleicht schwierig, die kollektive Ästhetik des Diskurses mit der Härte der individuellen Beweisführung in Einklang zu bringen.

These	Medizinische Vorsorgeuntersuchungen sind lebenserhaltend.
Argument	Durch medizinische Vorsorgeuntersuchungen werden Krankheitsherde frühzeitig erkannt.
Beweis	Eine verspätete Behandlung der Krankheitsherden schränkt Heilungschancen ein.
Beispiel	konkrete Statistiken/Aussagen in Berichten/gefundenen Zitaten

Auch die Protagonisten der textuellen Gelenkstellen, die die Textteile auf der Textebene logisch verbinden, kann man auch in dieser Phase anwenden. Wenn man die Studierenden bittet, die These mit dem Argument zu verbinden, machen sie es mit Hilfe des Subjunktors *weil*. So lernen sie, dass der Subjunktors des Beweises

der Subjunktor *denn* ist. Bei dem Einsatz des Beispiels ist die Subjunktion *wie* behilflich. So generiert man aus obigen separaten Sätze eine konsekutive Einheit.

These	Medizinische Vorsorgeuntersuchungen sind lebenserhaltend,
Argument	weil durch sie Krankheitsherde frühzeitig erkannt werden,
Beweis	denn eine verspätete Behandlung der Krankheitsherden verringert die Heilungschance,
Beispiel, wie die Ergebnisse der Gesundheitsstatistiken im Spiegel vom Februar 2010 aufzeigen/, wie wir im Zitat von C.X. lesen:/....., worüber C.X. im Buch berichtet:

Dass es doch nicht leicht ist, die Sätze, die einzelne Sachverhalte repräsentieren, logisch in Einklang zu bringen, zeigen weitere Proben. Die logische Begründung einfacher Fakten aus der Perspektive der Wissenschaft bereitet auch viele Probleme vor. Obwohl die Studierenden schon über ein Alltagswissen verfügen, fällt es ihnen schwer, spontan die Lücken in folgenden minitextuellen Strukturen zu füllen. Erst nach solchen Miniübungen sind die Tuties im Stande, die Manifestationen der Sachverhalte, die sie schon als Satz wiedergeben, in ein System zu strukturieren:

Das Rauchen _____,
denn das Rauchen _____
weil das Rauchen zu _____ führt
wie _____

oder

Die Frauen fahren vorsichtiger Auto als die Männer,
denn _____
weil _____
wie _____

oder

Man muss die Endungen bei der Deklination der Adjektive auswendig kennen,
denn _____
weil _____
wie _____

In letzter Phase bekommen sie eine Übung, die die Notwendigkeit des vernetzten Denkens und des vernetzten Schreibens im Alltag beweist. Für manche ist es oft ein Schock, dass man Ereignisse prokurirt, ohne zu ahnen, dass sie ein Teil eines Plans sein können. Und umgekehrt, es gibt nach dem Unterricht keinen mehr, der sich vor der Anwesenheit eines Plans oder Idee, auch im Alltag, scheut:

Da ich _____/Dadurch, dass ich _____,
möchte ich eine Bachelor-/Magister-/Doktorarbeit in Linguistik/Literaturwissenschaft/Di-
daktik/Kulturwissenschaft verfassen, denn _____

7. Zum Einsatz der Viabilität im wissenschaftlichen Schreiben

Obige Bemerkungen haben bewiesen, dass man didaktisch die Prozeduren sichern können, die die Überführung von Sätzen in eine komplexe Einheit erlauben, die nicht nur als universelle Methode der Argumentation gilt, sondern auch eine Komponente größerer Einheiten, wie einzelne Abschnitte, weitere Kapitel oder vollständige Bachelor- oder Masterarbeiten, sein können. Und umgekehrt, es ist viel leichter nach Befunden, Argumenten, Zitaten zu suchen und sich im Diskurs zu orientieren, wenn man nach dem Plan handelt, der sich in allen Phasen des wissenschaftlichen Schreibens als objektive Viabilität manifestiert. Die Studierenden gewöhnen schnell daran, dass die Normen des wiss. Schreibens nicht dazu da sind, um beim Schreiben zu stören sondern die Mühe zu rationalisieren. Je nach der Arbeitsphase sollen die Studierenden sich immer nach der folgenden Hilfsstrukturen richten:

Textteil	Bausteine für die Herstellung der Logik mit Hilfe der Satzstrukturen		
Einleitung	Das Unterkapitel/das Kapitel/das Buch/die vorliegende Diplomarbeit bietet durch _____ [WODURCH?] ein Angebot an _____ [WORAN?], die sowohl in _____ [WORIN?] als auch im Rahmen von _____ [WOVON?] eingesetzt werden können.	Das Unterkapitel/das Kapitel/das Buch/die vorliegende Diplomarbeit untersucht _____ [WAS?] _____ [WORIN?] _____ [WARUM?].	Das Unterkapitel/das Kapitel/das Buch/die vorliegende Diplomarbeit/das Studienbuch beleuchtet das Thema _____ [WAS?] im Licht aus dem Blickwinkel _____ [WESSEN?]
	Ausgehend von der Annahme, dass eine _____ [WAS?] durch _____ [WODURCH?] _____ [WIE?] gemacht wird, wird der Frage nachgegangen, welche Möglichkeiten sich bieten, um _____ [WOZU?].	Dabei konzentriert sich das Unterkapitel/das Kapitel/das Buch/die vorliegende Diplomarbeit auf _____ [WORAUF?].	Die Autorin/Der Autor referiert _____ [WAS?] und erklärt Zusammenhänge: _____, _____, _____
	Als Datenbasis dienen/dient _____ [WAS?]	Basierend auf _____ [WAS FÜR EINEM?] Ansatz zur Untersuchung _____ [WESSEN?/WOVON?], liefert das Unterkapitel/das Kapitel/das Buch/ die vorliegende Diplomarbeit (zahlreiche, neue, erfrischende,) Erkenntnisse für _____ [WOFÜR?]	
Hauptteil	Das Unterkapitel/dieses Kapitel/dieses Buch/diese vorliegende Diplomarbeit liefert einen _____ [WAS FÜR EINEN?] Überblick über _____ [WORÜBER?].	Das Unterkapitel/dieses Kapitel/dieses Buch/diese vorliegende Diplomarbeit geht von _____ Forschungsrichtung aus und zeichnet _____ [WAS?] _____ [WORIN?]	
	Davon ausgehend werden _____ [WAS?] von _____ [WOVON?] vorgestellt, disziplinspezifisch erläutert und an zahlreichen Beispielen konkretisiert.		

	Ein weiteres Kapitel stellt _____ [WAS?] für _____ [WOFÜR?] zusammen.	Der Fokus des Kapitels liegt daher auf _____ [WORAUF?], _____ [WORAUF?] sowie _____ [WORAUF?] _____ [WORIN?].	
	Besonderes Gewicht wird auf _____ [WORAUF?] gelegt, die sich in _____ [WORIN?] zeigt/zeigen.	Von besonderer Bedeutung ist das Kapitel 4 mit _____ [WOMIT?] zu _____ [WOZU?], _____ [WOZU?], die _____ [WORIN?] zentral sind	
	Das Unterkapitel/dieses Kapitel/dieses Buch/diese vorliegende Diplomarbeit regt zur Reflexion _____ [WESSEN?/WOVON?] an; so thematisiert es z. B. das Verhältnis _____ [WESSEN?/WOVON?] oder das Verhältnis _____ [WESSEN?/WOVON?].		
	Gleichzeitig liefert das Unterkapitel/dieses Kapitel/dieses Buch/diese vorliegende Diplomarbeit konkrete Hinweise für [WORÜBER?]. Dazu dienen _____ [WAS?], die _____ [WAS?] visualisieren, und _____ [WAS?], die _____ [WAS?] liefern		
	Der erste/zweite/dritte Teil/das Unterkapitel/dieses Kapitel/dieses Buch/diese vorliegende Diplomarbeit widmet sich exemplarisch _____ [WEM?].		
Schlussfolgerung	Zudem enthält das Unterkapitel/dieses Kapitel/dieses Buch/diese vorliegende Diplomarbeit Erklärungen _____ [WESSEN?/WOVON?], ein umfangreiches-verzeichnis sowie _____ [WAS?].	Abgerundet wird das Unterkapitel/dieses Kapitel/dieses Buch/diese vorliegende Diplomarbeit durch _____ [WODURCH?].	Das Unterkapitel/dieses Kapitel/dieses Buch/diese vorliegende Diplomarbeit fokussiert den Nexus- in _____ [WORIN?] und beleuchtet ihn aus den unterschiedlichen Perspektiven _____ [WESSEN?/WOVON?].
	Das letzte Kapitel fasst _____ [WAS?] für _____ [WOFÜR?] zusammen.		

8. Zur Validität der Viabilität im Schreibprozess

Wenn die Coachies sich dessen genug bewusst sind, dass die Nomina dazu da sind, um die Gegenstände oder Objekte zu benennen, zu klassifizieren und zu vergegenständlichen sind; dass die Adjektive die Nomina innerlich differenzieren können und dass die Sätze dazu da sind, um die Objekte, Größen oder Gegenstände gegenüber zu positionieren, sind sie als Tutees bereit, die informative Relevanz durch Modifikationen der Wortstellung und Anordnung der Satzglieder zu moderieren. In der letzten Übung wird ein Vergleich vorgeschlagen und es wird dabei nach der Akzeptanz der Rezensionen gefragt. Es werden drei Minirezensionen vorgestellt, deren Wortfolgen in der Einleitung verändert wurden. Links sieht man das Original, in der Mitte der folgenden Tabelle gibt es die neutralisierte Wortfolge, in der rechten Spalten präsentiert man das Beispiel, in dem das Vorfeld durch andere Angaben belegt worden ist. Denn die Aufgabe des Tutors ist es, die Tutees mit realen, entlasteten Beispielen zu konfrontieren, um sie auf die Induktion vorzubereiten, so Anne Brockbank und Ian McGill

(2006, 7-8) oder Sara Bubb (2007, S. 15). Die Studierenden wissen es aber nicht und lassen Vermutungen über die Kohärenz und Kohäsion anstellen:

Durch das Erscheinen der einheitlichen Abiturstandards im Jahre 2012 ist die Standard-Bewegung zu einem vorläufigen Abschluss gekommen.	Die Standard-Bewegung zu einem vorläufigen Abschluss ist im Jahre 2012 durch das Erscheinen der einheitlichen Abiturstandards gekommen.	Im Jahre 2012 ist die Standard-Bewegung zu einem vorläufigen Abschluss durch das Erscheinen der einheitlichen Abiturstandards gekommen.
Im Rahmen eines praxisbezogenen Überblicks möchte das Buch Fremdsprachenlehrkräften helfen, die Orientierung an Standards und Kompetenzen in ihrem Unterricht so umzusetzen, dass grundlegende Ziele des Fremdsprachenunterrichts gut erreicht werden können, und zwar von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern.	Das Buch möchte Fremdsprachenlehrkräften im Rahmen eines praxisbezogenen Überblicks helfen, die Orientierung an Standards und Kompetenzen in ihrem Unterricht so umzusetzen, dass grundlegende Ziele des Fremdsprachenunterrichts gut erreicht werden können, und zwar von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern.	Fremdsprachenlehrkräften möchte das Buch im Rahmen eines praxisbezogenen Überblicks helfen, die Orientierung an Standards und Kompetenzen in ihrem Unterricht so umzusetzen, dass grundlegende Ziele des Fremdsprachenunterrichts gut erreicht werden können, und zwar von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern.
Darüber hinaus sollen weiterführende Bildungs- und Erziehungsziele nicht auf der Strecke bleiben.	Weiterführende Bildungs- und Erziehungsziele sollen darüber hinaus nicht auf der Strecke bleiben.	Weiterführende Bildungs- und Erziehungsziele sollen darüber hinaus nicht auf der Strecke bleiben.
Kurze Erläuterungen wichtiger Begriffe mit Blick auf das Lehren und Lernen von Fremdsprachen bilden die Grundlage zahlreicher praxisbezogener Beispiele für den Englisch- und Französischunterricht. Das Hauptziel besteht darin, Lehrpersonen in die Lage zu versetzen, vorhandene Konzepte – seien es PISA und DESI, die Vorgaben des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens sowie die KMK-Bildungsstandards – kritisch zu reflektieren, um daraus bestmögliche Vorgehensweisen für den Fremdsprachenunterricht abzuleiten und die eigene Lehrerpersönlichkeit (wieder) stärker in den Vordergrund treten zu lassen.		

9. Zur Evaluation der Viabilität im Schreibprozess

Mit der Validität der Viabilität, die im wissenschaftlichen Schreibprozess als logische Realisierung der Ursache-Folge Sequenz in Form der Sätze realisiert wird, ist auch deren Evaluation verbunden. Um die komplexgenerierten Satzgefügen je nach der Leistung und Aufgabe in Großtexte zu verwandeln, muss man sie mit weiteren Nebensätzen versehen. So schließt man entweder pränominale Phrasen an, wie bei *trotz der heftigen Kritiken des Ansatzes von Chomsky, bei der Berücksichtigung des Axioms*; oder Nebensätze, wie ... *obwohl man den Ansatz von Chomsky heftig kritisiert hatte/... obwohl der Ansatz von Chomsky heftig kritisiert wurde, wenn man das Axiom berücksichtigt* usw. Diese bieten auch eine sehr gute Gelegenheit die Kompetenz der Kommutation der Nebensätze in pränominale Phrasen zu trainieren. Der Sinn solcher Anfügungen ist die stärkere Verankerung des Sachverhalts in kontextuelle Realität oder die Betonung dessen Relevanz im Zeit-Raum-Kontinuum. Der Umgang mit solchen Formulierungen

entsteht nicht automatisch: Der zum Mentor gewordene Lehrkraft muss es erst ihren Mentees zeigen und sie darauf vorzubereiten, dass jeder Sachverhalt dem anderen Sachverhalt als Feedback der Interaktion mit der Umwelt polarisiert werden kann, wobei davon die Ursache-Folge-Sequenz nicht immer abhängt – schreiben R. Pask und V. Joy (2007, S. 240).

10. Ausblick und Prognosen

Der oben präsentierte Ausschnitt der Kontrollstrukturen, die man sich beim Verfassen der Belegarbeiten aufruft, hilft die Datenfluss zu organisieren. Der gut überdachte und ausführlich vorbereitete Plan der Belegarbeit, ob es die Semester-, Bachelor-, Magister- oder Doktorarbeit ist, beschleunigt wesentlich die Arbeit daran und liefert jederzeit Unterstützung bei Blockaden oder Verzerrungen oder verschafft die Möglichkeit der Orientierung, Kontrolle und Positionierung der Fakten gegenüber. Da die präsentierten objektiven Mikrorezensionen komprimierte Versionen ganzer Werke sind, kann man nach vertiefter Lektüre solcher Textsorten versuchen, den umgekehrten Weg zu gehen und einen Plan in Form einer Mikrorezension (oder einen Plan in Form von drei Mikrorezensionen) zu erschaffen, der sich dann in vollkommene Bachelor-, Magister- oder Doktorarbeit verwandelt. Da es Mikrorezensionen sind, ist auch der emotionslose Wortschatz als die Präsenz der einzelnen Wortarten, die die wissenschaftliche Arbeit schildern oder beschreiben, wobei er nicht im Übermaß oder in Form von kontextlosen Listen oder Aufzählungen auftaucht, sondern gezielt und exakt angesetzt wird. Das wissenschaftliche Schreiben bereitet das Transfer des akkumulierten Wissens in drei Phasen vor. Damit ist auch die Nomenklatur der Aufsicht des Schreibprozesses unterschiedlich: die fachmännische Lehrkraft, die in der ersten Phase die visuell wahrnehmbare Welt in die Sätze umwandelt, ist der Coach; wobei die Studierenden es nicht mehr sind, sondern werden als Coachie genannt. Wenn man in der Phase der Anagnose mit dem Satzgefüge auf die Logik der Umwelt referiert, hat man mit Tutors und Tutees zu tun. In der letzten Phase, wenn man das Satzgefüge aus logisch verknüpften Sachverhalten pragmatisch spezialisiert, sie in Form von komplexeren Einheiten als Kapitelfolgen oder Bachelor-, Master- oder Doktorarbeiten vorstellt, spricht man über die Mentees, die auf dem Weg zum Erfolg von ihren Mentoren begleitet werden.

Literaturverzeichnis

- Briese-Neumann, G. (1993). *Professionell schreiben. Stilsicherheit und Spracheffizienz im Beruf*. Wiesbaden: Gabler.
- Girgensohn, K. (2007). *Neue Wege zur Schlüsselqualifikation Schreiben Autonome Schreibgruppen an der Hochschule*, Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag und VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Glaserfeld, E. (2002). Konstruktion der Wirklichkeit und des Begriffs der Objektivität. In: H. Gumin, H. Meier (Hrsg.), *Einführung in den Konstruktivismus* (S. 9-40). München: Piper.
- Hjortshoj, K. (2001). *Understanding Writing Blocks*. New York/Oxford: Oxford University Press.
- Holle, K. (2009). Psychologische Lesemodelle, In: Ch. Garbe, K. Holle, T. Jesch (Hrsg.), *Texte lesen. Lesekompetenz – Textverstehen – Lesedidaktik – Lesesozialisation* (S. 103-166). Paderborn: Schöningh.
- Jacobs, J. (1984). Funktionale Satzperspektive und Illokutionsemantik. *Linguistische Berichte, 91*, 5-58.
- Krey, B. (2011). *Textuale Praktiken und Artefakte, Soziologie schreiben bei Garfinkel, Bourdieu und Luhmann*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien.
- Law, H. (2013). *The Psychology of Coaching, Mentoring and Learning*. West Sussex: John Wiley & Sons.
- Meng, M. (1998). *Kognitive Sprachverarbeitung: Rekonstruktion syntaktischer Strukturen beim Lesen*, Wiesbaden, Springer Fachmedien.
- Oehlich, M. (2015). *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben Schritt für Schritt zur Bachelor- und Master-Thesis in den Wirtschaftswissenschaften*. Heidelberg: Springer.
- Pask, R., Joy, V., (2007). *Mentoring-Coaching A guide for education professionals*. New York: Open University Press.
- Perkhofer, S. (2016). Grundlagen und anwendungsbezogene Wissenschaft in den Gesundheitsberufen. In: V. Ritschl, R. Weigl, T. Stamm (Hrsg.), *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben, Verstehen, Anwenden, Nutzen für die Praxis*. Heidelberg: Springer.